

Zusammenfassung PhD Dissertation

Name	Andrea Serena (PhD, RN)
Universität	Universitären Institut für Lehre und Forschung in Pflege – UNIL, Abteilung Onkologie CHUV
Ort	Lausanne, Schweiz
Name des Betreuers	Prof. Manuela Eicher
Abschlussjahr	2016

Curriculum Vitae

Andrea Serena begann seine Pflegekarriere 2008 in der Onkologieabteilung des Universitätsspitals Lausanne (CHUV). Er absolvierte eine pflegerische Ausbildung an der Universität Lausanne mit einem Master in Pflegewissenschaft und arbeitete von 2012 bis 2018 als Spezialist für klinische Pflege am Thoraxkrebszentrum des CHUV. Er hat seine Doktorarbeit 2016 abgeschlossen. Forschungsschwerpunkte sind: Entwicklung einer Advanced Practice Nurse bei Lungenkrebs und unterstützende Betreuung in der Onkologie. Seit September 2018 studiert Andrea für den ersten Schweizer Master of Nurse Practitioner (NP) an der Universität Lausanne und ist Projektleiter für die Entwicklung und Umsetzung der NP-Rollen beim CHUV.



Beschreibung des Projekts

Entwicklung und Einführung der Rolle einer Spezialistin in Advanced Nursing Practice für Lungenkrebs an einem Zentrum für Thoraxtumore in der Schweiz

Die Dissertation wurde am Universitären Institut für Lehre und Forschung in Pflege – UNIL verfasst. Angesichts der Komplexität der Gesundheitsversorgung von Patienten mit Lungenkrebs hatte das Waadtländer Universitäts-spital (CHUV) den Wunsch, am Zentrum für Thoraxtumore im multidisziplinären Team eine Spezialistin in Advanced Practice Nursing (APN/IPA = Infirmière de Pratique Avancée) für Lungenkrebs zu integrieren. Die vorliegende Dissertation verfolgte folgende Ziele: 1) die Rolle einer IPA für Lungenkrebs zu entwickeln und einzuführen; 2) die Akzeptanz dieser neuen Rolle im multidisziplinären Team und bei den Patienten zu klären; 3) die Machbarkeit von Konsultationen, die von der IPA durchgeführt werden, zu evaluieren und 4) den potenziellen Nutzen der Patienten durch die Konsultationen einzuschätzen. Die Rolle der Spezialistin IPA für Lungenkrebs, die im Rahmen dieser Studie entwickelt wurde, umfasste: i) psychologische Unterstützung; ii) therapeutische Beratung der Patienten, um mit den Symptomen umzugehen, sowie iii) Informationen zur Krankheit und zu den Behandlungen. Allen Patienten wurden von der IPA zwei persönliche und zwei telefonische Konsultationen alternierend angeboten. Um die Akzeptanz der

Rolle zu überprüfen, wurden mit dem multidisziplinären Team und den Patienten mehrere Gespräche geführt. Die Analyse dieser Gespräche hat gezeigt, dass die Fachleute aus dem Gesundheitswesen und die Patienten der Meinung sind, die Konsultationen mit der IPA brächten einen positiven Nutzen. Die Pflegefachpersonen der Onkologie äusserten allerdings auch die Befürchtung, es gäbe Überschneidungen mit ihrer Rolle und sie würden dadurch einen Teil ihrer ursprünglichen Aufgaben einbüßen. Von den 46 an der Studie beteiligten Patient/innen haben 75% (Machbarkeits-kriterium $\geq 55\%$) sämtliche vorgesehenen Konsultationen absolviert. Die Rekrutierung der Patienten musste vor dem Erreichen der erwünschten Stichproben-grösse von 71 Patienten unterbrochen werden, weil die Ressourcen zum Untersuchungszeitpunkt nicht ausreichend waren. Die gesammelten Resultate haben trotzdem einen vielversprechenden Ausblick auf die Machbarkeit von Konsultationen durch eine IPA ergeben. Was den potenziellen Nutzen der durch die IPA durchgeführten Konsultationen anbelangt, beschrieben die Patienten – trotz verstärkter Intensität ihrer Symptome – eine tendenzielle Verbesserung im Hinblick auf die Effizienz des persönlichen Managements der Symptome und eine Verminderung der Informationsbedürfnisse.

Die IPA scheint von den Patienten und den Ärzten gut akzeptiert zu werden. Intraprofessionelle Spannungen deuten aber darauf hin, dass ein nationaler Rahmen geschaffen werden sollte, der darauf abzielt, die Rolle von IPAs in der Schweiz zu klären und zu regulieren. Vielversprechende Resultate bezüglich der Machbarkeit von Konsultationen durch die IPA deuten darauf hin, dass die Intervention für die Patienten geeignet und nutzbringend ist. Im aktuellen Kontext des Gesundheitssystems mit limitierten Ressourcen und angesichts der wachsenden Rolle, die den IPAs in der Schweiz zukommt, legen die Ergebnisse dieser Dissertation nahe, dass weitere Untersuchungen durchgeführt werden sollten, welche die klinische Auswirkung der Rolle der IPA in der Onkologie und bei anderen Patientengruppen mit chronischen Krankheiten messen.